

Pro- und Kontra-Stimmen zur «Starken Stadtregion» in Ebikon

Stehen weitere Verhandlungen auf der Kippe?

Wie ist Ebikons Bevölkerung zur Fortsetzung der «Starken Stadtregion Luzern» eingestellt? Befürwortet sie Vertragsverhandlungen für eine allfällige Fusion mit der Stadt Luzern? Eine mögliche Antwort gab die Informationsveranstaltung am vergangenen Dienstagabend.



Die Aula an der Informationsveranstaltung war voll besetzt.

Bilder Claudia Surek

cs. Die Haltung des Ebikoner Gemeinderates ist klar: Sie will den nächsten Schritt für eine «Starke Stadtregion Luzern» tun und in die Vertragsverhandlungen einsteigen. Die bürgerlichen Parteien SVP, FDP und CVP – sie propagierten das mit Plakaten an der besagten Informationsveranstaltung – stehen für ein doppeltes «Nein» bei der Stimmabgabe am 27. November ein. Sie werden unterstützt von der IG Ebikon. Grüne und SP möchten den Prozess zur «Starken Stadtregion» ebenfalls weiterführen und erst einen definitiven Entscheid treffen, wenn die Details des Vertrages bekannt sind.

Klare Voten

An der Informationsveranstaltung in der vollbesetzten Aula des Wydenhofschulhauses stellte der moderierende Beat Vogt, bekannt auch als Redaktor der Regionalredaktion Zentralschweiz, von Beginn weg fest, dass nur noch über das weitere Vorgehen des Szenarios Fusion diskutiert werde. «Ich habe noch niemanden gehört, der sich für das Szenario Kooperation einsetzt», begründete er. Gemeindepräsident Josef Burri betonte einmal mehr die Chancen, die sich Ebikon bei einer allfälligen Fusion böten: «Gebündeltes Dienstleistungsangebot und Ressourcen, Nutzung gemeinsamer Synergien sowie Geld sparen.» Unterstützung erhielt er in Peter Zosso, Kantonsrat und Co-Präsident Verein Zukunft Luzern. Er führte Beispiele von Dienstleistungsangeboten auf, die sich für das einstige Littau nach der Fusion mit der Stadt Luzern verbessert haben. So ge-

schehen beispielsweise im Bereich der Bildung (z.B. Tagesschulen) sowie Alters- und Pflegeheime. Peter Portmann, Krienser Einwohnerrat und Vorstandsmitglied für ein eigenständiges Kriens (Kek) war der Ansicht, dass Kriens mit seinen Dienstleistungen keineswegs unter dem Standard liege. «Es wäre schade, jetzt den angefangenen Prozess zu unterbrechen», sagte klar Joachim Walker, Vorstandsmitglied des Ebikoner Vereins Ebi-lu, Mitglied der Projektsteuerung «Starke Stadtregion Luzern» und im Management der Schindler AG tätig. Die IG-Ebikon – nebenbei erwähnt – hatte vor der Informationsveranstaltung eine Analyse zum Thema verteilt. Auf diese kam ihr Vertreter Helmut Agustoni zu sprechen: «Die Gründe, die der Gemeinderat für das Aushandeln eines Fusionsvertrages aufführt, sind nicht wirklich stichhaltig.»

Luzern zählt weniger als Zürich

Etliche Befürchtungen, die bereits während den Vorabklärungen zum Szenario Fusion zusammengetragen wurden, brachten die Gegner erneut zur Sprache, wie das Mitbestimmungsrecht. Das Beispiel einer Umzonung wurde aufgezeigt: Die Grünzone Hundsrügggen würde durch «Fremdbestimmung» der Stadt und den anderen regionalen

Gemeinden zur Bauzone, damit reiche Leute angelockt werden können. Ein solches Vorgehen wäre für die EbikonerInnen unvorstellbar. «Ich habe nicht Angst, dass wir von der Stadt Luzern dominiert würden», wandte Joachim Walker ein. Bekanntlich würde bei einer Fusion der tiefste Steuerfuss für alle Gemeinden der «Starken Stadtregion Luzern» gelten. Dieser liegt zurzeit bei 1,75 Einheiten (Stadt Luzern). Wie kürzlich laut wurde, könnte dieser auf 2013 erhöht werden. Josef Burri klärte auf, dass diese Erhöhung nichts mit allfälligen Fusionskosten, sondern mit der Steuergesetzrevision, Pflegefinanzierung und anderen steigenden Kosten zu tun hat. Peter Zosso appellierte, dass man nicht das Geld vordergründig sehen soll, sondern die gemeinsame Entwicklung der Region. Eine solche sah Josef Burri als wichtig an, damit Luzern auch mehr Einfluss in Bern geltend machen könne. Zurzeit sei es so, dass die Zürcher Stadtpräsidentin jederzeit bei der Bundesverwaltung ihre Anliegen vorbringen könne. Diesbezüglich habe der Luzerner Stadtpräsident Urs W. Studer Null Chancen.

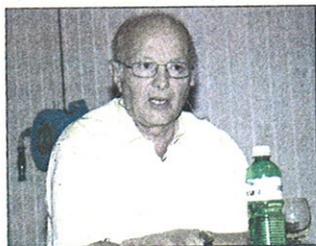
Wo ist der «Status Quo»?

Bemängelt wurde von der Gegnerschaft, dass das Szenario «Status Quo» (Beibehaltung der Eigen-

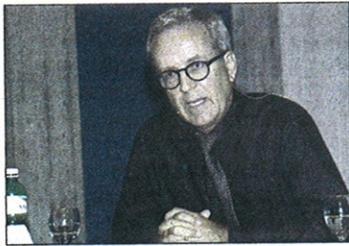
ständigkeit einer Gemeinde) nie abgeklärt wurde. «Das war nicht der Auftrag», sagte Burri dazu. Er betonte jedoch, dass der Gemeinderat in der Abstimmungsbotschaft dazu Stellung nehmen werde. Erklärungsbedarf bestand auch immer wieder, was die Abstimmung vom 27. November anbelangt: Hierbei geht es noch nicht um die Fusion, sondern lediglich um die Ausarbeitung eines Vertrages zur Fusion. Über diesen Vertrag wird eine separate Abstimmung folgen.

Fazit?

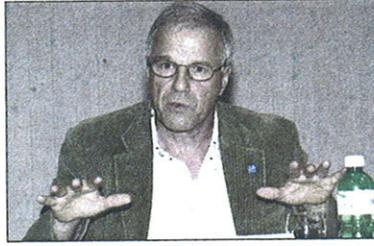
Lässt sich schon heute feststellen, wie die Abstimmung in Ebikon verlaufen wird? Gespräche nach der Versammlung liessen die Tendenz vermuten, dass eine Fortsetzung des Prozesses zur «Starken Stadtregion Luzern» nicht mehr erwünscht ist. Allerdings fehlte die Meinung der jungen Ebikoner Bevölkerung. Diese ist bis dato den Informationsveranstaltungen weitgehend fern geblieben. Es ist jene Generation, die in die Stadt Luzern in den Ausgang geht, womöglich auch dort arbeitet. Behördliche Gänge werden von ihr per Internet erledigt. Die ältere Bevölkerung schätzt hingegen noch den Gang in die Gemeindeverwaltung und interessiert sich für das Geschehen in der Gemeinde. Sie ist aktiv beteiligt. Das sind nur ein paar Gedanken nebenbei. Es werden noch weitere Veranstaltungen zur «Starken Stadtregion» stattfinden seitens der Parteien und Meinungsvertretern, die sich zu Interessengemeinschaften zusammengetan haben. An sie richtet sich der Wunsch: Sie mögen die Fragen aus der Bevölkerung wirklich beantworten und nicht «rundherum» reden. Das war nicht nur an der Informationsveranstaltung zu beobachten, sondern ist ein auffälliges, wiederholendes Merkmal von Podiumsgesprächen und politischen Anlässen.



Helmut Agustoni sprach als Vertreter der IG-Ebikon.



Joachim Walker setzte sich vehement für Vertragsverhandlungen ein.



Peter Zosso teilte Erfahrungen aus der Fusion Stadt Luzern mit Littau mit.